№ 167. Donnerstag, den 21. Juli 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. Juli.

Aus Bregenz, 18. Juli, wird gemeldet: Der K a i s e r traf heute Nachmittags $3^1/_2$ Uhr hier ein. Der Prinzregent Luitpold von Baiern begab sich auf das Dampfboot, begrüßte den Kaiser auf das herzlichste und verweilte längere Zeit allein im Gespräche mit dem Kaiser. Dann begab sich der Kaiser mit dem Prinzregenten und dem großherzoglichen Paar zu dem Waggon, wo sich die Letzteren verabschiedeten. Auf dem Landungsplatze hatte sich eine überaus zahlreiche Menge eingefunden, die den Kaiser jubelnd begrüßte.

In Innsbruck traf der Kaiser am Montag Abend 9 Uhr wohlbehalten ein und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhof vom Statthalter Baron Wittmann empfangen und nach seinem Absteigequartier im „Tiroler Hof" geleitet. Auf dem ganzen Wege dahin wurde der Kaiser von der Bevölkerung, welche Spalier bildete, mit sympathischen Zurufen begrüßt. Einen offiziellen Empfang hatte der Kaiser abgelehnt. Am Dienstag früh begab sich der Kaiser in Innsbruck in offenem Wagen vom „Tiroler Hof" zum Bahnhofe, auf dem ganzen Wege dahin von einer dichtgedrängten Menge ehrerbietigst begrüßt. Auf dem Bahnhofe wurde der Kaiser vom Statthalter Baron Wittmann und dem Präsidenten Czedik empfangen. Der Kaiser sprach dem Statthalter seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aus, und bestieg darauf, die auf dem Bahnhofe Anwesenden huldvoll grüßend, den Salonwagen, worauf der Zug um 9 Uhr bei herrlichem Wetter abfuhr. Am Dienstag Mittag 1 Uhr ist der Kaiser wohlbehalten in Lend angekommen. Trotz des heißen und schwülen Wetters hat der Kaiser die vormittägige Waggonfahrt ohne Belästigung bestanden. Auch hier verließ der Kaiser sicheren Schrittes den Waggon. Wie der „Kreuzzeitung" geschrieben wird, äußerte sich der Kaiser bei seiner Ankunft in Lend verbindlich über die Präzision der Fahrt und sagte dann, ausblickend auf die Landschaft: Nicht wahr? Reizend, herrlich schön. Der erlauchte Herr fuhr sofort in dem bereitgehaltenen Wagen ans jenseitige Ufer der Salzach in das Hotel Straubinger. Nach eingenommener Erfrischung ruhte der Kaiser eine Zeit lang. Die Ankunft in Gastein wird Dienstag Abend $7^1/_2$ Uhr erwartet. Das Aussehen des Kaisers war, wie verschiedentlich gemeldet wird, auf der ganzen Reise sehr gut. Auch das Befinden des Kaisers ist nach wie vor vortrefflich.

— Wie man der Zeitschrift „Deutsche Zuckerindustrie" aus London mittheilt, ist die englische Regierung fest entschlossen, denjenigen Ländern gegenüber, welche bei der bevorstehenden Konferenz über die Zuckerprämien einer Aufhebung der Prämien nicht zustimmen würden, Ausgleichszölle („countervailing duties") einzuführen. Nach der Ansicht des genannten deutschen Fachblatts kann ein solches Vorgehen der deutschen Zuckerindustrie nur erwünscht sein; denn durch das neueste Gesetz seien die Prämien nunmehr die niedrigsten gegenüber denen aller andern Länder und andererseits überhaupt so niedrig und mit einem so schwerfälligen System, der Rübensteuer, verbunden, daß deren völlige Aufhebung nur eine Frage der Zeit und zwar nicht langer Zeit sein könne. Deutschland sei also in der Lage, sofort auf den Vorschlag einer völligen Aufhebung der Prämien einzugehen und sich so den wichtigsten Markt der ganzen Welt, England, zu sichern. Das deutsche Fachblatt glaubt jedoch, daß auch Oesterreich-Ungarn, Belgien und Holland ihre Prämien fallen lassen werden, so daß dann nur noch Frankreich übrig bliebe, das jedoch auch nicht gern auf den englischen Markt verzichten wird. In Folge dessen ist schon die Sprache des Hauptorgans der französischen Zuckerindustrie, eine ganz andere geworden; statt der bisherigen souverainen Ablehnung gegen jede Betheiligung an einem Kongreß heißt es in dem Leitartikel der neuesten Nummer: „Man darf sich nicht verhehlen, daß wir unwiderstehlich einer internationalen Zuckerkonvention zustreben, welche die Ermäßigung oder Aufhebung der Zuckerprämien zum Zweck hat." Der Artikel schließt mit der folgenden ernsten Warnung, die auch die deutschen Industriellen beherzigen mögen: „Der beste Schutz besteht in der Ermäßigung der Herstellungskosten, und die Zuckerindustrie wird nur an dem Tage wahrhaft stark sein, an welchem sie des erniedrigenden und ungewissen Schutzes entbehren kann, den ihr die Gesetzgebung gewährt."

— Die nun schon seit drei Wochen anhaltende Beunruhigung der Kapitalisten, welche fast täglich durch entsprechende Notizen der offiziösen Presse neue Nahrung erhält, erregt nun schon auch den Unwillen der konservativen Politiker. Ein solcher fordert mit voller Entschiedenheit im „Reichsboten" an Stelle der fortgesetzten unklaren Warnungen und Drohungen endlich eine bestimmte Erklärung, damit das täglich mehr eingeschüchterte Publikum endlich erfährt, wie es daran ist und nicht noch mehr als früher ein Spielball der Börsenspekulation wird. Auch das beabsichtigte Verbot des Lombards russischer Werthe findet nicht den Beifall des hochkonservativen Blattes, das sich von einer solchen Maßregel für den Schutz des deutschen Kapitals wenig oder garnichts verspricht. Einen recht interessanten Beitrag zu dem plötzlichen Umschwung in der Stimmung unserer Offiziösen über den Werth der russischen Papiere liefert der „Reichsbote". Als er bereits am 4. Juni, also lange vor Beginn der offiziösen Hetze, gegen die russischen Werthe, den Besitzern von russischen Bodenkreditpfandbriefen rieth, diese zu den damaligen hohen Koursen zu verkaufen, drängten die meisten der plötzlich gegen russische Papiere eintretenden Blätter zur Konvertirung unter Aufgabe von $^1/_2$ Prozent Zinsen und 25 Prozent Kapitalsrückzahlung. Kaum war diese Konvertirung für wohlgelungen erklärt, so begann der Ansturm gegen Rußlands Kredit. Zur Kennzeichnung des offiziösen Treibens sind die Ausführungen dieses hochkonservativen Blattes von nicht zu unterschätzendem Werthe.

— Die „Kreuzzeitung" bringt einen neuen Brandartikel gegen die Russen. Es handele sich nicht nur darum, den deutschen Bürger möglichst unter Dach und Fach zu bringen, ehe die Stürme des russischen Staatsbankerotts mit allem Ungestüm losbrechen, sondern den deutschen Markt den russischen Geldansprüchen total zu verschließen, und somit den Haupturheber der fortwährenden Beunruhigung Europas und dessen ebenso unberechtigten, wie unbändigen Machterweiterungstrieb, der eine halbe Welt in der naturgemäßen Entwickelung aufhalte, mindestens auf ein Menschenalter hinaus lahm zu legen. Freilich, Rußlands Ausschluß vom deutschen Finanzmarkte würde die internationale Stellung der Berliner Börse empfindlich schädigen. „Wir rechnen auf absehbare Zeit nicht mehr auf die Wiederkehr der Freundschaft Rußlands zu Deutschland. Ungleich wahrscheinlicher erscheint uns der Eintritt jenes Reiches in diejenige Phase, welche noch immer in der Geschichte der Menschheit als diejenige erkennbar ward, wo Gottes strafende Hand sich erhob."

— Unter den Berliner Sozialdemokraten scheint es nicht allzufriedlich auszusehen. Der „Reichsbote" wußte neulich schon zu melden, daß demnächst in Berlin ein neues sozialdemokratisches Organ herausgegeben wird. Heute kann das konservative Blatt seine Mittheilungen bereits dahin erweitern, daß die zu begründende Zeitung, die nur einmal wöchentlich erscheinen soll, den Namen „Volkstribüne" führen und von den bisherigen Redakteuren des „Berl. Volksbl.", Schippel und Tutzauer, geleitet werden wird. Mit welchen Vorgängen diese Neugründung und besonders das Ausscheiden der genannten Herren aus dem bisherigen Berliner Parteiorgan zusammenhängt, ist bisher nicht bekannt geworden.

— Ueber die Begnadigung des Kapitäns Sarauw bringt die Schles. Ztg. folgenden Erklärungsversuch: „Sarauw wurde zur Abbüßung seiner Zuchthausstrafe nach Halle gebracht; vor etwa Jahresfrist wurde Sarauws zwölfjährige Zuchthausstrafe in eine sechsjährige Gefängnißstrafe umgewandelt. Es wurde diese Strafmilderung u. A. auch darauf zurückgeführt, daß Sarauw eine Anzahl Geständnisse gemacht und der Regierung mannigfache Fingerzeige hinsichtlich der systematisch betriebenen Spionage gegeben habe. Sarauw wurde nach dem Gefängniß in Plötzensee übergeführt; es war anfangs für ihn ein anderes Gefängniß bestimmt, aber man wählte deshalb Plötzensee, um bei etwaigen Verhören, Rekognitionen und Fragen Sarauw gleich zur Hand zu haben. Bei den letzten vor dem Reichsgericht verhandelten Prozessen wegen Landesverraths soll nun Sarauw wieder der Regierung nicht zu unterschätzende Dienste geleistet haben. Angesichts dieser Thatsachen und des Umstandes, daß Sarauw im Gefängnisse sich außerordentlich gut geführt, ist nun Sarauw völlig begnadigt und bereits in Freiheit gesetzt worden."

Ausland.

Sofia, 19. Juli. Die bulgarische Frage steht noch immer auf dem alten Fleck. Die bulgarische Nationalversammlung hat einen Fürsten gewählt, aber der Gewählte macht keine Anstalten, dem Rufe der bulgarischen Nation Folge zu leisten. Der Prinz von Koburg soll einem Wiener Korrespondenten der „Times" gegenüber geäußert haben, daß er sich nicht auf eine Bahn drängen lassen werde, welche wahrscheinlicherweise zu weiterer Ent-

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

69.) (Fortsetzung.)

„Bitte, Frau Gräfin," fiel Trenkenhoff mit Wichtigkeit ein, „diesen Brief wohl zu verwahren, vielleicht giebt er uns einen Anhaltspunkt für irgend einen Verdacht, zum Mindesten beweist er — wie sie selbst ganz richtig bemerkt — daß selbst ein Selbstmord hier ausgeschlossen ist. Wir haben es demnach ganz entschieden mit einem Morde zu thun."

„Aber wer sollte einen Mord an diesem jungen schönen Wesen begehen wollen", fragte Frau Martha ganz erstaunt, „hier kann nur von einem unglücklichen Zufall die Rede sein — obwohl ich auch vergebens darüber nachgesonnen habe, auf welche Weise Malvina zu Gift gekommen ist. Sollte denn hier nicht doch ein Irrthum obwalten, meine Herren, und ähnliche Symptome Sie zu der Annahme verleitet haben, daß eine Vergiftung vorliege?"

Doktor Bergemeier schüttelte traurig den Kopf, während Richard Trenkenhoff überlegen lächelte.

Michels trat leise ein, er brachte die Medizin. Die Aerzte begaben sich an das Krankenbett, der Leidenden ward von der Arznei eingeflößt.

Dann verordnete Doktor Bergemeier Abreibungen mit Tüchern und Wollstoff oder Flanelldecken, und Gräfin Martha entfernte sich, um schleunigst das Geforderte durch die Beschließerin herbeischaffen zu lassen.

Währenddem war die arme Valentine ein Raub der Verzweiflung. Als ihr die Mutter den Brief gezeigt, der aus der Kleidertasche Malvina's gefallen war, hatte sie im ersten Augenblick gemeint, Harald habe denselben wirklich an die Kousine gerichtet.

Kaum aber hatte sie den Inhalt überflogen, als ihr sofort klar wurde, daß hier ein Mißverständniß obwalte.

Jedenfalls hatte Malvina den für sie selbst bestimmten Brief in Empfang genommen, gelesen und daraus ersehen, daß Harald sich mit einer Anderen verlobt und für sie verloren sei. Diese Erkenntniß hatte sie denn so unglücklich gemacht, daß sie beschlossen, den Tod zu suchen.

Valentine erinnerte sich jetzt deutlich all' jener Mittheilungen, die brieflich Gräfin Clemence schon früher gemacht, und die ein Verhältniß Malvina's mit dem Vetter Blauhenstein betrafen. Dann war die Werbung des Fürsten Tergukaschoff gekommen und hatte den kaum geschlossenen Herzensbund zerstört. Harald mochte schwer davon getroffen worden sein, er würde sonst nicht so krank und gebrochen im Herbst heimgekehrt sein.

Unleugbar hatte Malvina mit ihrem Besuche in Freiberg nur den einen Zweck gehabt, eine Versöhnung und Wiederanknüpfung des alten Verhältnisses anzubahnen. Dies war ihr nicht gelungen, und in der Verzweiflung darüber wollte sie ihrem Leben ein Ende machen.

Harald mußten die Absichten Malvinens wohl bekannt sein, vielleicht war es auch zu einer Aussprache gekommen, mindestens wollte er aus diesen Rücksichten seine Verlobung noch nicht veröffentlichen — was hätte ihn denn auch sonst abgehalten, ein Geheimniß daraus zu machen?

Valentine in ihrem übertriebenen Zartgefühl kam sich jetzt förmlich wie die Mörderin ihrer Kousine vor. Sie klagte sich an, ihr ein Glück geraubt zu haben, auf welches Malvina den ersten Anspruch hatte.

So theuer ihr auch Harald war — jetzt hätte sie ihm freudig entsagt, wenn sie damit der Unseligen Gesundheit und Leben hätte zurückkaufen können.

Und in diesen traurigsten Stunden war Harald fern! Valentine hatte das Gefühl, als ob sein bloßer Anblick die Kranke schon heilen könne. Ihr selbst schauderte fast vor einem Glück, das um so schweren Preis erkauft war.

So saß sie, in schmerzliches Nachdenken versunken, als Gräfin Martha und die beiden Aerzte eintraten.

„Wie geht es der armen Malvina?" fragte Valentine lebhaft; „ist Hoffnung auf ihre Wiedergenesung vorhanden?"

Ein trübes Schweigen folgte; dann, als Doktor Bergemeier sah, wie das junge Mädchen schmerzlich zusammenzuckte, sagte er tröstend:

„Man muß die Hoffnung noch nicht aufgeben, so lange noch Leben da ist."

Richard Trenkenhoff nahm einen Sessel und setzte sich Valentine gegenüber.

„Liebes Kind," begann Frau Martha sanft, „suche Dich ein wenig zu fassen. Herr von Trenkenhoff wünscht, Dir einige Fragen vorzulegen, die mögliche Ursache der Erkrankung Deiner Kousine betreffend. Es ist unsere Pflicht, Alles zu thun, damit das Dunkel aufgehellt werde, was über dies unheilvolle Ereigniß gebreitet liegt."

Richard Trenkenhoff nahm die wichtige, gespannte Miene eines Untersuchungsrichters an und stellte seine Fragen.

„Gräfin Reden sagte mir soeben, daß Sie, Fräulein Valentine, am Vormittag des heutigen Tages einige Male in die Küche gegangen seien, theils um Aufträge Ihrer Mama auszurichten, theils um der alten Friederike zu helfen, die heute viel beschäftigt gewesen. Haben Sie während dieser Ihrer Anwesenheit in dem Küchenraume nichts Auffallendes bemerkt?"

„Nein, nicht das Mindeste; Friederike hatte viel zu thun, ich half ihr auch hier und da, bis die Braten in dem Ofen waren und die Suppe kochte — dann meinte sie selbst, daß ich ihr nicht mehr von Nutzen sein könne und bat mich, später im Speisezimmer den Tisch decken zu wollen, was ich auch that. Ich bin dann nur noch einen Augenblick, kurz vor dem Anrichten, in der Küche gewesen."

„Und Sie haben Niemand bemerkt, keine fremde Person, die etwa der alten Köchin bei ihrer Arbeit geholfen hätte?"

„Niemand war in der Küche, ich weiß das ganz genau; denn als ich hinab kam, sagte Friederike zu mir: „Gut, daß Sie kommen,

fremdung zwischen Rußland und Bulgarien führen würde. Weiter wird gemeldet, daß Prinz Ferdinand eine Anfrage nach Petersburg gerichtet habe, ob er vom Zaren empfangen werden würde, falls er nach Petersburg kommen würde. Eine Antwort auf diese Anfrage soll bis jetzt noch nicht eingetroffen sein. Der König von Serbien soll geäußert haben, er glaube, daß Rußland niemals seine Zustimmung zur Wahl des Prinzen Ferdinand geben werde. Der Serbenkönig erklärt sich außerdem bereit, das Haupt einer Balkan-Föderation zu werden unter dem Schutze der Türkei.

Paris, 19. Juli. Die Mobilisirungsvorlage ist in der gestrigen Sitzung der französischen Kammer mit einer ansehnlichen Majorität angenommen worden. Ueber den Gang der Debatte wird gemeldet: „Cavaignac führt aus, die Vorlage sei unnütz, oder doch so wenig nützlich, daß sie ihre Unzuträglichkeiten nicht aufwiege. Kriegsminister Ferron vertheidigt die Vorlage, indem er konstatirt, die Mobilisirung umfasse nur 20 000 Mann und 10 000 Pferde. Die Kammer erklärte sich darauf für die Dringlichkeit der Berathung und beschloß mit 394 gegen 101 Stimmen zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Die acht ersten Artikel wurden angenommen. Artikel 9 wegen Verlängerung der Lieferungstermine für Handelseffekten in der Gegend, wo die Mobilisirung stattfindet, wird vom Ministerpräsidenten Rouvier und dem Handelsminister Dantresme bekämpft und darauf abgelehnt. Die ganze Vorlage wird schließlich unter Fortfall des Artikels 9 mit 329 gegen 118 Stimmen angenommen."

London, 19. Juli. Die diplomatische Korrespondenz über Egypten umfaßt den Zeitraum vom 4. November 1886 bis 17. Juni 1887. Hieraus sind folgende Aktenstücke hervorzuheben: In einer britischen Note an Rustem Pascha wird erklärt, daß England nicht verlange, die Okkupation durch britische Truppen länger fortdauern zu lassen, als nothwendig. Die Beendigung der Okkupation sei aber erst festzusetzen, wenn die bereits bekannten Bedingungen gesichert seien. Eine Depesche Salisburys vom 15. Januar enthält eine Instruktion an Drummond Wolff für seine Mission nach Konstantinopel, worin es heißt, das Ziel der Mächte und Englands sei die Neutralisirung Aegyptens. England müsse sich dabei vorbehalten, die durch die Opfer Englands in Egypten geschaffene Lage aufrecht zu erhalten. England müsse im Falle von Unordnungen das Recht der Intervention in Egypten behalten, werde aber hiervon nur bei zwingender Nothwendigkeit Gebrauch machen. Die Pforte bezweifelte, daß die Mächte einer Aenderung bezüglich der Rekapitulationen zustimmen würden, und verlangte die Festsetzung einer 1jährigen Frist zur Räumung Egyptens von den britischen Truppen und Ersetzung der britischen Offiziere in der egyptischen Armee durch türkische. Der darauf folgende Depeschenwechsel betrifft den Vertragsentwurf über die Neutralisirung Aegyptens, wofür die Pforte größere Geneigtheit zeigte, sowie die Zahl der nach der Räumung Egyptens durch die britischen Truppen zu bildenden egyptischen Armee. Wolff wollte die Zahl auf 10 000 Mann festgesetzt wissen, während die Pforte die Erhöhung der Heeresziffer auf 12 000 verlangte. Gegen die Bezeichnung „Neutralisation Egyptens" sind vom Sultan Bedenken erhoben worden. Wolff ersetzte das Wort „Neutralisation" deshalb durch den vom Sultan verlangten Ausdruck „territoriale Sicherheit." Von der Pforte ist endlich auch Widerspruch erhoben worden gegen die Beibehaltung der dem Finanzrathe bei der egyptischen Regierung gewährten Gewalten.

Provinzielles.

§§ Gollub, 19. Juli. Mit der Roggenernte ist hier begonnen. Das Wetter ist günstig, man nimmt an, alles trocken einbringen zu können. Der Körnerertrag verspricht reichlich zu werden, auf gutem Boden läßt auch der Strohertrag nichts zu wünschen übrig. Leider fehlt es an Arbeitskräften, die polnischen Arbeiter sind ausgewiesen und die deutschen verlassen gerne unsere Gegend. — Von einem Omnibus ist heute Abend ein Kind überfahren. Schnelles Fahren und unzweckmäßige Aufstellung schwer beladener Wagen sind Schuld an diesem Unfalle. Hoffentlich wird bald die Polizei für Vermeidung solcher hier häufig vorkommenden Uebelstände sorgen.

Kulm, 19. Juli. Unser Gymnasium rüstet sich, das 50jährige Jubiläum seines Bestehens zu feiern. Für den 16. August ist eine Theatervorstellung, den 17. ein Schulaktus, Festessen und Ball und den 18. ein Schauturnen auf der Nonnenkämpe in Aussicht genommen. (K. Z.)

Dt. Krone, 18. Juli. Einen Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können, hatte gestern Abend in der Nähe der Station Ferdersdorf nach der Mittheilung eines Passagiers der fahrplanmäßig um $10\frac{1}{2}$ Uhr in Schneidemühl eintreffende Personenzug zu bestehen. Während der Zug in vollster Fahrt begriffen war, entgleisten die Vorderräder eines Personenwagens infolge eines Radreifenbruchs. Eine Strecke lang wurde der Wagen, der auf den Schwellen heftig aufstiß, noch mitgeschleift, bis endlich der Schaffner in einem anderen Wagen das furchtbare Stoßen bemerkte und durch das Nothsignal den Lokomotivführer auf die Gefahr aufmerksam machte. Glücklicherweise war die Station ganz nahe und hatte der Zug deshalb nur $\frac{1}{2}$ Stunde Verspätung; der beschädigte Wagen wurde ausgereiht. — Bei einem Gewitter, welches am 15. d. über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in einen Stall des Ackerbürgers Schulz zu Tütz ein und es wurde sowohl dieses Gebäude als auch zwei anstoßende Ställe durch das Feuer vernichtet.

× **Danzig,** 19. Juli. Von Seiten des kaiserl. Hofmarschallamtes ist nunmehr für den Fall, daß der Gesundheitszustand Sr. Maj. des Kaisers nach Beendigung der Herbstmanöver des 1. Armeekorps den von den Provinzialbehörden erbetenen Besuch der Stadt Danzig gestattet, folgendes Programm vereinbart worden: Abfahrt per Extrazug von Königsberg am Sonntag, 11. September, Nachmittags 1 Uhr, Ankunft in Danzig (Legethorbahnhof) 4 Uhr 45 Minuten. Empfang des Kaisers auf dem Bahnhofe durch den Oberpräsidenten, den Kommandanten von Danzig, den Regierungspräsidenten, den Oberbürgermeister und den Polizeipräsidenten sowie die Ehrenwach-Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 4 mit dem betreffenden Bataillons- und Regiments-Kommandeur an der Spitze. Fahrt des Kaisers nach dem Gouvernementshause. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr Fahrt von dort nach dem Landeshause zu dem von der Provinz Westpreußen daselbst zu veranstaltenden Festdiner. Am nächsten Morgen (Montag, 12. September) 9 Uhr Abfahrt per Extrazug — wahrscheinlich vom Legenthor-Bahnhofe — über Zoppot, Stolp, Cöslin nach Stettin. Ankunft in Cöslin $12\frac{3}{4}$ Uhr, in Stettin 5 Uhr Nachmittags. — Heute Mittag starb hier an den Folgen eines Schlaganfalles, der ihn vor circa acht Tagen in seinem Arbeitszimmer betroffen hatte, der Regierungs- und Baurath Lorck, Dezernent für die Wasserbauten bei der kgl. Regierung. — Der Marienburger Schloßbau-Verein trat heute Mittags im großen Saale des Landeshauses zu einer Generalversammlung zusammen. Es waren 72 Mitglieder anwesend. Hr. Oberpräsident von Ernsthausen eröffnete die Versammlung und erstattete zunächst den Jahresbericht, aus dem wir Folgendes entnehmen: Der Verein ist am 3. März 1884 in's Leben getreten und erhielt durch Kabinets-Ordre vom 21. August desselben Jahres die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie auf fünf Jahre, d. h. von 1886 bis einschließlich 1790. Die Einnahmen des Vereins betrugen 1884 34 403,53 M., die Ausgaben 353,78 M., so daß ein Ueberschuß von 34 049,75 M. verblieb. Im Jahre 1885 betrugen die Einnahmen 5314,50 M., die Ausgaben 1281,15 M., so daß ein Ueberschuß von 4033,35 M. verblieb. Im Jahre 1886, wo die erste Lotterie stattfand, betrugen die Einnahmen 207 407,75 M., die Ausgaben 421,97 M. und es verblieb ein Ueberschuß von 206 985,78 M., so daß am 31. Dezember 1886 der Gesammtüberschuß sich auf 245 068,88 M. belief. Eine definitive Abrechnung über die diesjährige Lotterie konnte noch nicht erfolgen, dieselbe wird aber ca. 187 000 M. Gewinn ergeben, so daß der Verein ca. 435 000 M. zur Verfügung hat. Hierbei sprach der Herr Oberpräsident der Seehandlung in Berlin und der Danziger Privat-Aktien-Bank seinen wärmsten Dank aus für die große Mühewaltung bei Abwickelung der Lotteriegeschäfte. Sodann besprach der Vorsitzende im Genaueren die bisher fertig gestellten Arbeiten in der Marienburg und hob hierbei besonders die Thätigkeit des Herrn Baumeisters Steinbrecht-Marienburg und des Malers Weinmeyer-München anerkennend hervor. Nach Dechargirung der Rechnungen wurde einstimmig eine Verstärkung des Vorstandes um 6 Mitglieder beschlossen, und es wurden auf 3 Jahre resp. 6 Jahre per Akklamation gewählt die Herren Bürgermeister Schaunberg, Bankier Becker, Dr. Arbeit aus Marienburg, Deichhauptmann Bönchendorf-Kl. Leesen, sowie die Herren Kaufmann Max Steffens und Sekretär der Kaufmannschaft Ehlers aus Danzig. Den Statuten gemäß mußten aus dem bisherigen Vorstande am 1. Juli d. J. 8 Mitglieder nach Bestimmungen des Looses ausscheiden und es traf dieses die Herren Oberpräsidenten v. Ernsthausen, v. Schlieckmann, Landesdirektor Dr. Wehr, Oberbürgermeister v. Winter und König-Memel, Graf Rittberg-Stangenberg, Konrad-Fronza (inzwischen verstorben) und Dr. Dolle. Die Neuwahl erfolgte durch Stimmzettel. Es wurden wiedergewählt die Herren Ober-Präsidenten v. Ernsthausen und v. Schlieckmann, Landes-Direktor Dr. Wehr, Oberbürgermeister v. Winter, Graf Rittberg; neugewählt die Herren Rickert, Stadtrath Hendewerk und Ehrhardt. Schließlich wurde bestimmt, daß die nächste Generalversammlung in Marienburg stattfinden soll. (D. Z.)

Danzig, 19. Juli. Vergangene Nacht, etwa $\frac{3}{4}11$ Uhr, entstand in dem dritten Stock der Großen Mühlengasse Nr. 6 ein nicht unbedeutendes Feuer. Der Sekonde-Lieutenant Otto vom 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5 bewohnte mit seinem Burschen die vom Brande ergriffenen Zimmer. Ersterer kleidete sich, sobald er das Feuer wahrgenommen, nothdürftig an und suchte sich durch die Flucht zu retten. Der Gedanke jedoch, daß sein Bursche in Lebensgefahr sei, trieb ihn wieder die Treppe hinauf nach der Schlafkammer des letztgenannten, der allerdings in seinem Bette lag und dort in der größten Gefahr schwebte zu verbrennen, da sein Bett bereits Feuer gefangen hatte. Herr Lieutenant Otto entriß den Burschen, indem er ihn umfaßte und die Treppe hinuntertrug, dem sicheren Tode. Der Bursche soll bedeutende, Lieutenant Otto dagegen ungefährliche Brandwunden davon getragen haben. Ersterer wurde sofort zum Garnisonlazareth geschafft. Betten und Kleider beider sollen sämmtlich durch das Feuer vernichtet sein. — Am Sonnabend Nachmittag wurde ein Knabe in dem großen Graben bei der Plankenwiese vom Tode des Ertrinkens gerettet, indem der zufällig des Weges kommende Herr Ingenieur-Lieutenant P r o w e von der hiesigen Fortifikation demselben angekleidet nachsprang und ihn ans Land brachte. Der Knabe war von einer Schöpfbrücke in den Graben gefallen und bereits untergegangen. (D. B.)

Lautenburg, 19. Juli. Die erste Lokomotive hielt gestern Nachmittag 6 Uhr, reich bekränzt, auf unserem Bahnhofe ihren Einzug. Zum Empfange derselben hatte sich eine Menge Damen und Herren aus Stadt und Umgegend auf dem Bahnhofe eingefunden. Herr Bürgermeister Waldow hielt nach Ankunft des Arbeiterzuges eine Ansprache an die Anwesenden und wies auf die Bedeutung des Schienenweges hin, eines Verkehrsmittels, dessen sich unsere Vorfahren nicht zu erfreuen gehabt. Die Lokomotive Nr. 388, welche heute hier einzieht, bringe als Arbeitsmaterial Eisen und Holz mit sich, mögen die ihr folgenden Lokomotinen der Stadt Lautenburg das von Allen ersehnte Gold und Silber zuführen. Darauf folgten Hochrufe auf die bei dem Bahnbau betheiligten Baumeister unserer Abtheilung, deren Umsicht und Thätigkeit wir die Fertigstellung unserer Strecke verdanken, ferner auf alle übrigen bei dem Bahnbau beschäftigten Beamten und Arbeiter. Sodann ergriff Herr Baumeister Holtmann das Wort, wünschte, daß die neue Bahn der Stadt den erhofften Vortheil, namentlich, wie sein Herr Vorredner es betont, recht viel Gold und Silber bringen möge und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Lautenburg. Unter den Klängen einer Musikkapelle begaben sich die Anwesenden darauf in die Restaurationsräume des Bahnhofsgebäudes, woselbst Herr Baumeister Pusch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in das begeistert eingestimmt wurde. Der nun folgende „gemüthliche" Theil dehnte sich bis zum späten Abend aus. Die zahlreich versammelten Eisenbahnarbeiter wurden mit Speise und Trank bewirthet und werden auf den Verlauf der Empfangsfestlichkeit sicherlich ebenso befriedigt zurückblicken, wie die Gastgeber und alle anderen Betheiligten. (Preuß. Grenzbote.)

Elbing, 19. Juli. An Se. Majestät den Kaiser hat am Sonntag, gleich nach der Denkmalsenthüllung, Erster Bürgermeister Herr Elditt Namens des Komitees depeschirt und gesagt, daß die Enthüllung des von Herrn v. Miller in München für unsere Stadt gefertigten Krieger-Denkmals, zur Erinnerung der im deutsch-französischen Kriege Gefallenen aus Stadt- und Landkreis Elbing, soeben vor sich gegangen und die zu Tausenden versammelten Bürger dieser reichstreuen Stadt Se. Majestät in einem dreimaligen donnernden Hoch gehuldigt haben, was das Komitee mit dem Ausdruck tiefster Ehrfurcht und Ergebenheit zur Kenntniß Se. Majestät bringen möchte. — Am Abend nach der Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals traf noch eine Deputation des Ostpreußischen Jägerbataillons Nr. 1 aus Allenstein hier ein, und legte einen Lorbeerkranz auf die Stufen des Denkmals nieder, zur Erinnerung der 1870/71 gefallenen, dem Bataillon angehörigen Kameraden, welche aus dem hiesigen Kreise stammen. (E. Bl.)

Heiligenbeil, 19. Juli. Seitens des Herrn Landraths v. Dreßler ist dem hiesigen Kreise ein Geschenk von 5000 Mark zur Begründung eines Kreissiechenhauses am hiesigen Orte gemacht worden.

Lyck, 15. Juli. Die „L. Z." erfährt von folgendem, in diesen Tagen passirten Vorfalle: In dem Dorfe Pogorzellen schliefen die Leute eines Wirths auf der Scheunentenne, an welche der Schafstall stößt. In letzterem hörten die Leute in der Nacht ein verdächtiges Geräusch. Sie gingen demselben nach, fanden die Thüre des Stalles erbrochen und darin einen Mann beschäftigt, ein Schaf zu binden. Die Leute stürzten sich auf den Mann; dieser aber wußte sich trotz seiner Ueberraschung schleunigst mit einer Mistgabel zu bewaffnen und stieß diese dem ersten Angreifer in den Leib. Der Verletzte sank blutüberströmt zu Boden. Es entspann sich nun in dem Dunkel des Stalles ein Kampf, in welchem der Dieb überwältigt und gebunden wurde. Sehr glimpflich werden die Leute dabei mit dem Spitzbuben wohl nicht umgegangen sein, denn als dieser zum Amtsvorsteher gefahren werden sollte, merkten die Begleiter auf halbem Wege, daß der Dieb eine Leiche sei. Auch der von dem Verbrecher verletzte Mann ist seinen Wunden erlegen.

Königsberg, 18. Juli. Das Programm der Festlichkeiten bei der Anwesenheit des Kaisers in Königsberg und die Zeiteintheilung für die großen Herbstübungen des 1. Armeekorps vor Sr. Majestät sind folgendermaßen festgesetzt: Sonntag, den 4. September: Abfahrt von Berlin, Abends 11 Uhr 30 Min. mittels Extrazuges. Montag, den 5. September: Ankunft in Dirschau früh 7 Uhr 30 Min.; Ankunft in Königsberg 12 Uhr Mittags. Auf dem Bahnhof werden anwesend sein: der Herr kommandirende General von Kleist, der Herr Oberpräsident Dr. v. Schlieckmann, der Herr Divisions-Kommandeur v. Melchior und der Herr Stadtkommandant Fischer, die Ehrenwache mit den direkten Vorgesetzten, der Herr Regierungs-Präsident v. d. Recke und der Herr Polizeipräsident v. Brandt, sowie der Herr Oberbürgermeister Selke. Auf dem Wege nach dem königlichen Schlosse bilden der Krieger- und andere Vereine sowie die Schuljugend Spalier. An dem königlichen Schlosse haben die Herren Brigade-Generale und Regiments-Kommandeure die Ehrenwache. Der Kaiser nimmt Logis im königlichen Schlosse. Diner bei Sr. Majestät um $5\frac{1}{2}$ Nachmittags, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr Zapfenstreich. Dienstag, den 6. September: Morgens 10 Uhr 45 Min. zu Wagen nach dem großen Paradeplatze: Vormittags 11 Uhr große Parade; Nachmittags 1 Uhr 15 Min. Rückfahrt nach Königsberg; Nachmittags 5 Uhr Parade-Diner bei Sr. Majestät im königlichen Schlosse; Abends Besuch des Stadttheaters. Mittwoch, den 7. September: Morgens per Extrazug nach Trausitten; Morgens 10 Uhr Korpsmanöver bei Knöppelsdorf; Nachmittags 1 Uhr Rückfahrt nach Königsberg; Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr Diner bei Sr. Majestät im königlichen Schlosse mit den Spitzen der Zivilbehörden; eventueller Besuch des Stadttheaters. Donnerstag, den 8. Septbr.: Ruhetag. Freitag, den 9. Septbr.: Morgens 9 Uhr 30 Min. per Extrazug nach Mollehnen; Feld-

---

Fräulein Valentine, ich habe den Essig zum Salat zu holen vergessen und will dann auch gleich in den Keller, um Wein zu holen; da passen Sie so lange beim Heerd auf, daß nichts überkocht."

„Sie blieben mithin ganz allein in der Küche, als die Köchin dieselbe verlassen?"

„Ganz allein."

„Wie lange ungefähr war Friederike fort?"

„O, sicherlich eine halbe Stunde; ich erinnere mich wenigstens, daß mir die Zeit gewaltig lang wurde."

Richard Trenkenhoff wollte eben wieder den Mund zu einer neuen Frage öffnen, als Doktor Bergemeier spöttisch sagte:

„Sie wären ein ausgezeichneter Jurist geworden, lieber Kollege, wenigstens haben Sie bedeutendes Talent zum Inquiriren. Nur schade, daß Ihr Verfahren nichts Neues zu Tage gefördert hat, da wir nur nochmals gehört haben, daß Niemand außer der Köchin Friederike und den Damen hier die Küchenräume betreten, mithin auch jeder Verdacht ausgeschlossen ist, daß eine fremde, verbrecherische Hand das Gift in die Speisen gethan."

Trenkenhoff richtete sich auf und erwiderte den Blick seines alten Kollegen; dann sprach er mit unverkennbarem Hohn:

„Ganz recht, wir haben bislang nur erfahren, daß kein Fremder die Küche betreten, und daß Fräulein Valentine eine halbe Stunde lang und zwar kurz vorher, ehe die Speisen angerichtet wurden, allein am Heerde geblieben ist."

Dunkle Röthe färbte das Gesicht Doktor Bergemeiers; er war der Einzige, der aus den Worten Trenkenhoffs eine Verdächtigung des jungen Mädchens heraushörte. Die beiden Frauen waren zu unbefangen, um so Etwas nur denken zu können.

Indessen setzte Trenkenhoff sein Examen fort und fragte jetzt, zu Frau Martha gewendet:

„Hat Gräfin Walterskirchen nach dem Mittagsmahl über irgend ein Unwohlsein geklagt, oder fanden sie ihr Aussehen verändert?"

„Nicht im Mindesten: im Gegentheil, Malvina war sehr heiter und zog sich, gleich ihrer Mutter zeitig zurück, um, wie sie sagte, eine recht hübsche Toilette zu Ehren des schönen Frühlingstages zu machen. Auch als wir uns beim Kaffee wiedersahen, war sie heiter und blühend wie immer."

Fortsetzung folgt.

manöver der beiden Divisionen gegen einander; Nachmittags 1 Uhr von Laptau per Extrazug nach Königsberg; Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr Diner im königlichen Schlosse bei Sr. Majestät mit den fremdherrlichen Offizieren; Abends Theatervorstellung. Sonnabend, den 10. September: Morgens 9 Uhr 30 Min. per Extrazug nach Laptau; Feldmanöver; Nachmittags 1 Uhr per Extrazug von Mollehnen nach Königsberg; um $5\frac{1}{2}$ Uhr Diner bei Sr. Majestät; Abends Theatervorstellung. Sonntag, den 11. September: Morgens 10 Uhr Gottesdienst; Abfahrt von Königsberg Nachmittags 1 Uhr nach Danzig; Ankunft in Danzig Nachmittags 4 Uhr 45 Min. Auf dem Bahnhofe in Danzig zum Empfange anwesend: der Herr Oberpräsident und der Kommandant, die Ehrenwache mit den direkten Vorgesetzten, der Herr Regierungspräsident und der Polizeipräsident, sowie der Ober-Bürgermeister; Logis in Danzig in der Kommandantur; Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr Diner Seitens des westpreußischen Provinzial-Verbandes. Montag, den 12. September: Abfahrt von Danzig nach Stettin Morgens 9 Uhr (Extrazug); Ankunft in Köslin Nachmittags 12 Uhr 45 Min., Déjeneur; Abfahrt Nachmittags 1 Uhr 20 Min.; Ankunft in Stettin Nachmittags 5 Uhr. — Wahrscheinlich in Folge zu später Hemmung fuhr der gestern Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr von Kranz hier ankommende Personenzug mit noch solcher Kraft gegen den auf dem hiesigen Kranzer Bahnhof am Ende der Bahn angebrachten Hemmbock, daß die Puffer der Lokomotive abbrachen und dieselbe sich in den hinter dem Hemmbock befindlichen Erdhaufen einbohrte. Der dem Anprall folgende Stoß wurde besonders heftig im ersten und letzten Wagen empfunden, in denen es ohne einige Kontusionen nicht abgegangen sein dürfte, indeß hat man von erheblichen Verletzungen nichts vernommen. (K. A. Z.)

Eydtkuhnen, 19. Juli. Unseren Hausfrauen wurde in der verflossenen Woche, als sie die Grenze überschritten, um dort Einkäufe zu besorgen, eine Ueberraschung zu Theil, auf die sie thatsächlich nicht vorbereitet waren. Es besteht nämlich eine alte Verfügung, nach der beim Ueberschreiten der Grenze im Grenzverkehr die Betreffenden nicht deutsche Scheidemünzen bei sich führen dürfen, Gold und Thaler sind hiervon ausgeschlossen. Diese Bestimmung ist nun wieder aufgefrischt worden und wird mit rücksichtsloser Strenge gehandhabt. Alle diejenigen, welche zur Legitimation ihrer Person die vom Landrathsamte in Stallupönen ausgestellten Grenzkarten vorzeigen müssen, werden vor ihrem Eintritte in das heilige russische Reich von dem an der Grenze postirten Beamten befragt, welche Geldsorten sie bei sich führen und unerbittlich zurückgewiesen, wenn ihr Geldvorrath deutsche Scheidemünzen, selbst silberne Fünfmarkstücke aufweist. Hat der oder die Betreffende eine falsche Angabe gemacht und wird nach dem Passiren der Grenze bei einer etwaigen Untersuchung, die jeder Gendarm ausüben kann, dabei ertappt, daß er deutsche Scheidemünzen bei sich führt, so hat er außer dem Verlust des Geldes bedeutende Unannehmlichkeiten zu erwarten. Wozu jetzt auf einmal dieser alte Ukas so strenge gehandhabt wird, ist nicht erfindlich, möglicher Weise steht derselbe mit der rapiden Entwerthung der russischen Valuta in kausalem Zusammenhang. (Tils. Ztg.)

Heydekrug, 17. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich nach dem „Volksfr. für Litt.“ am 13. d. nach Schluß der Vorstellung des hier gastirenden Zirkus Walter. Die Vorstellung war beendet und wurde sofort mit dem Abbruch des Zeltes begonnen. Hierbei schlug der Mast des Riesenzeltes um und traf zwei im Zirkus beschäftigte Musiker so unglücklich, daß einer sofort getödtet, der andere aber sehr schwer verletzt wurde. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die beiden Verunglückten wurden sogleich nach dem hiesigen Kreislazareth befördert, jedoch verschied auch der zweite am andern Morgen.

Memel, 19. Juli. Am Mittwoch den 13. Juli fand in Nidden die feierliche Grundsteinlegung zu einem neuen Gotteshause statt.

Bromberg. Am Sonnabend wettete der Käthner Gottlieb Prudoehl aus Miedzyn mit zwei anderen Personen, mit denen er am Ufer des großen Mühlenteiches von Prondy-Kupferhammer stand, um $\frac{1}{2}$ Liter Schnaps, daß er bis zu der mitten im Teiche liegenden, über 200 Schritte von seinem Standorte entfernten Insel hin und zurück schwimmen wolle. Gleich darauf entledigte er sich seiner Oberkleider und sprang demnächst von der sich dort befindenden Spülbank ins Wasser. Kaum war er jedoch 15 Schritte geschwommen, so fingen seine Kräfte an zu erlahmen. Man rief ihm zu, umzukehren; er that dies auch, aber gleich darauf versank er in die Tiefe, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Der Schulze Maciejewski, der den Vorgang, ohne jedoch zu wissen, um was es sich handele, bemerkte, warf sich nun ebenfalls ins Wasser, um den Prudoehl zu retten. Leider gelang ihm das nicht, obschon er an der Stelle, wo P. versunken war, mehrmals in die Tiefe tauchte. Erst nach längerem Suchen mittels einer Stange ist es gelungen, den P. als Leiche herauszuziehen. Der Verunglückte ist wahrscheinlich vom Krampf befallen worden und dadurch verunglückt. (O. P.)

Wreschen, 18. Juli. Heute langte hier aus Rußland die Nowak'sche Familie, bestehend aus 4 Personen, an, welche bis zur Grenze von der russischen Polizeibehörde eskortirt worden war. Die Ausgewiesenen gaben auf dem hiesigen Polizeibüreau auf Befragen an, daß mit ihnen gleichzeitig 50 deutsche Familien von demselben harten Loose betroffen worden sind. Nowak hat 35 Jahre in Rußland und zuletzt in der Fabrik des Herrn Rau (i. F. Lipap, Rau u. Löwenstein) in Warschau gearbeitet. Die Ausweisung kam so plötzlich, daß die Unglücklichen nicht einmal Zeit hatten, ihre Habseligkeiten zu veräußeren. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 20. Juli.

— [Zum Wechsel-Verkehr.] Der Provinzial-Steuerdirektor von Schlesien hat an die Bresl. Handelskammer das nachfolgende Schreiben, welches für den Wechsel-Verkehr von einschneidender Bedeutung ist, gerichtet: „In jüngster Zeit ist mehrfach die Wahrnehmung gemacht, daß Wechsel nicht vom Acceptanten sondern vom Aussteller resp. späteren Inhaber und auch erst dann gestempelt worden sind, wenn eine Diskontirung oder Weiterbegebung erfolgte. Hierbei sind, und zwar in den zahlreichsten Fällen, wie mit Bestimmtheit angenommen werden kann, zur Verdeckung der vorgekommenen Wechselstempel-Hinterziehungen, die sich — die Erlangung der Wechseleigenschaft vorausgesetzt — schon mit dem Moment vollenden, wo der Akzeptant das Papier ungestempelt aus den Händen giebt, die Wechsel-Stempelmarken mit einem unrichtigen Kassationsdatum versehen worden; statt des Datums der Kassation der Marke ist das frühere Datum der Ausstellung des Wechsels in die Marke eingeschrieben. Bisher ist dieser Defraude nur durch Verhängung der gesetzlichen Geldstrafen, bestehend in dem fünfzigfachen Betrag der Wechselstempelabgabe, entgegengetreten. Bei fortgesetzten gleichartigen Gesetzesverletzungen würde sich die Steuerverwaltung indeß zu der Erwägung gezwungen sehen, ob nicht möglicherweise in der unrichtigen Datirung der Stempelmarke eine Urkundenfälschung zu erblicken und dieserhalb eine Bestrafung herbeizuführen sei. Der Handelskammer mache ich von dem Vorstehenden unter der ergebensten Anheimstellung Mittheilung, erwägen zu wollen, ob und event. inwieweit es angezeigt erscheinen möchte, durch entsprechende Belehrung in den Kreisen der Handelswelt und der Industrie der Wiederholung von Fällen, in welchen es sich um die Eintragung unrichtiger Kassationstage in die Wechselstempelmarken handelt, entgegenzutreten.“

— [Aus der Erzdiözese Gnesen-Posen.] Prälat Simon aus Kruschwitz hatte die ihm angetragene Pfarrstelle in Betsche abgelehnt, für welche bekanntlich der Abgeordnete Propst Dr. von Jazdzewski in Aussicht genommen, jedoch von der Regierung nicht bestätigt worden war. Ihm ist nun von der Regierung die Pfarrstelle in Inowrazlaw, wie dem „Kouryer Pozn.“ von dort mitgetheilt wird, angeboten worden. Die Pfarrstelle in Betsche wird gegenwärtig von dem Geistlichen Eu, bisherigem Administrator der Piuskirche in Berlin, verwaltet.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 26. d. Mts., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplans, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse, bis zum 22. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— [Zur Warnung für unvorsichtige Raucher] theilen Berliner Blätter folgende gerichtliche Verhandlung mit: Angeklagt war ein Kaufmann, welcher einer Beamtenwittwe mit seiner Zigarre ein Loch ins Kleid gebrannt hatte, als diese über den Perron ins Innere des Pferdebahnwagens sich begeben wollte. Der Angeklagte verantwortete sich dahin, daß er an diesem Unfall vollständig unschuldig sei, weil das Gedränge gar so groß gewesen wäre. Der Richter bemerkte jedoch, daß eben im Gedränge jeder Raucher, wenn er nicht aus Rücksicht für die Sicherheit seiner Nebenmenschen auf seine Zigarre Verzicht leisten will, sich der größten Vorsicht befleißigen muß und im entgegengesetzten Falle Strafe verdiene. Das Gericht verurtheilte dann den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mk. und zum vollen Schadenersatz an die Privatklägerin für das verdorbene Kleid.

— [Obsthandel.] Recht zur Zeit bringt die „Köth. Ztg.“, die im Jahre 1882 in Kraft getretene Wochenmarktsordnung wieder in Erinnerung. Dieselbe enthält u. A. die Bestimmung, daß es den Händlern bei Strafe verboten ist, an Kinder unreifes Obst zu verkaufen. Eine ähnliche Bestimmung zu treffen, würde sich gewiß aller Orten empfehlen, da dieselbe in gesundheitlicher Beziehung nur segensreich wirken kann und den Handel in keiner Weise schädigt.

— [VII. Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung.] Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Feste. Schon heute über 8 Tage werden die Gäste ihren Einzug in unsere Stadt halten. Eine besondere Gabe wird denselben geboten werden durch die vom geschäftsführenden Ausschusse herausgegebene Festzeitung. Diese erscheint 2 Druckbogen (16 Seiten) stark in Großquart-Format mit einem reichen textlichen Inhalt. Außer Festgedicht, Programm und dergl. sind für denselben in Aussicht genommen Artikel über die Geschichte der Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlungen, über die Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten Thorns u. s. w. Daran schließt sich ein unterhaltender Theil, theils ernsten, theils humoristischen Inhaltes mit besonderer Berücksichtigung, des Schul- und Lehrerlebens und ein Verzeichniß der Theilnehmer an der Versammlung. Auch einen Inseraten-Anhang wird die Festzeitung enthalten, zu welchem Aufträge von hiesigen Geschäftsleuten bis Sonnabend von der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen werden. Wir empfehlen das Inseriren in der Festzeitung, da die zahlreichen fremden Gäste sicherlich hier gerne Einkäufe besorgen werden.

— [Vorschuß-Verein E. G.] General-Versammlung am 19. Juli. Die statutenmäßig erfolgte Revision der Bestände und Bücher hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Der Abschluß für das zweite Viertel des Jahres 1887 ergiebt: 1. eingelöste Wechsel 766 262 Mk., eingezahlte Depositen 54 314 Mk., Spareinlagen 11 069 Mk. 2. Angekaufte Wechsel 720 791 Mk., zurückgezahlte Depositen 68 768 Mk., abgehobene Spareinlagen 8286 Mk.; Aktiva: Kassa 3144 Mk., Wechselbestand 668 846 Mk., Effektenbestand 42146 Mk., Passiva: Mitglieder-Guthaben 256 985 Mk., Depositen 234 071 Mk., Sparkasseneinlagen 180 279 Mk., Reservefonds 42815 Mk., Spezialreserve 13594 Mk. Zahl der Mitglieder 871. Die Versammlung erhebt gegen diesen Abschluß keine Einwendungen. Ueber den Betrieb der Thorner Dampfmühle erstattete Herr Fehlauer Bericht.

— [Der Turnverein] veranstaltet Sonntag Mittag eine Turnfahrt nach Ottlotschin. Gäste sind willkommen.

— [Der Restaurationsbetrieb] auf dem Bahnhofe Schwersenz soll vom 15. August ab verpachtet werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind bis 26. Juli, Vorm. 10 Uhr, an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt Posen (Direktions-Bezirk Bromberg) zu richten.

— [Warnung.] Am 26. und 27. d. Mts. findet in der Potzalkowo'er Forst — nördlich der Försterei Kuchnia — ein gefechtsmäßiges Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen statt. Das Schießterrain wird durch Posten abgesperrt sein, vor dem Betreten desselben sei gewarnt.

— [Mit der Roggenernte] ist auf den höher gelegenen Feldern unserer Gegend bereits begonnen. In der Niederung wird erst nach etwa 8 Tagen der Roggen mähreif sein.

— [Auf der Esplanade] ist seit einigen Tagen „Das Welt- und Thiermuseum“ des Herrn J. G. Hennig aufgestellt. Dasselbe enthält recht viele sehenswerthe Sachen, ausgestopfte und lebende Thiere, bildliche Ansichten von hervorragenden Ereignissen der Neuzeit und prächtigen Landschaften. Eine wirkliche „Riesendame“ giebt Beweise ihrer außerordentlichen Körperkraft u. s. w. Bei dem mäßigen Eintrittsgeld, 20 Pf. pro Person, können wir den Besuch dieses Museums gerne empfehlen.

— [Unfug.] In einem Garten der Jacobs-Vorstadt sind durch Soldaten von Kirschbäumen Aeste abgerissen.

— [Gefunden] am rechten Weichselufer ein Schlüssel, ferner auf dem Hofe des Grundstücks Bromberger Vorstadt 8a eine silberne Remontoirzylinderuhr mit Goldrand. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt etwas. Heutiger Wasserstand 0,68 Mtr. Eingetroffen sind mit Ladung und Schleppkähnen auf der Bergfahrt die Dampfer „Neptun“ und „Wanda“.

Kleine Chronik.

* Ganz Niederschlesien wurde in diesen Tagen von sehr schweren Gewittern heimgesucht, die überall durch Blitzschläge und wolkenbruchartige Regengüsse großen Schaden angerichtet haben.

* Die Telephonanlagen — ein Schutz beim Gewitter. Die „Deutsche Verkehrsztg.“ schreibt: Die eisernen Gestänge, welche die höchsten Punkte der Häuser überragen, sind wirkliche Blitzableiter, da sie durch einen besonderen starken Draht untereinander und jeder vierte Stützpunkt durch eine gute Leitung mit der Erde in Verbindung stehen. Die Drähte vermitteln in Folge ihrer großen Längenausdehnung und ihrer Anzahl durch Strahlung die Ausgleichung eines großen Theiles des elektrischen Spannungsunterschiedes zwischen Wolken und Erde. Die in allen Sprechstellen zum Schutz der Apparate aufgestellten Blitzableiter sichern atmosphärischen Entladungen und Strömen höherer Spannung eine widerstandsfreie Ableitung zur Erde. Bei jedem Blitz, der eine Aenderung der elektrischen Spannung der Wolke im Gefolge hat, treten in den Telegraphen- und Fernsprechleitungen Induktionsströme auf, die in Telegraphendrähten häufig eine Entstellung der telegraphischen Zeichen, in den Fernsprechstellen ein Ansprechen der Wecker oder, während eines Gesprächs, ein scharfes, für das Ohr mitunter unangenehmes Knacken im Fernsprecher bewirken. Wie der gewöhnliche Telegraphendienst aus obigem Grunde zuweilen vorübergehend ausgesetzt werden muß, so ist es auch vorzuziehen, den Fernsprecher bei unmittelbarer Nähe eines Gewitters nur in wirklich dringenden Fällen zu benutzen.

* Eine Begegnung. Man schreibt dem „N. W. Tagebl.“ aus London: „Gelegentlich der letzten großen Revue in Aldershot begab sich der Prinz von Wales in die ambulante Konditorei, um für die Damen des Hofes Bonbons zu holen. An den Stufen begegnete der Prinz einer hochgewachsenen, interessanten Dame, die sichtlich verlegen um sich blickte. Der galante Thronfolger bot der Dame seine Dienste an, und als ihm die Fremde sagte, das militärische Schauspiel interessire sie nur wenig, sie sei ganz absichtslos auf der Reise nach der Insel Wight hier durchpassirt und könne sich nicht orientiren, welcher Weg nach ihrem Gasthofe führe, bot ihr der Prinz seine Begleitung an. Die beiden plauderten eifrig mit einander; beim Hotel angelangt, sagte die Dame: „Tausend Dank, k. H.“ Lächelnd rief der Prinz: „Sie kennen mich? Dann muß ich auch darauf bestehen, daß Sie mir Ihren Namen nennen, damit die Partie gleich ist.“ Mit einer tiefen Verbeugung erwiderte die Fremde: „Ich bin Frau v. Kolemine, von deren Vermählung mit dem Großherzog von Hessen, Ihrem Schwager, k. H. wohl vernommen haben werden.“

Petersburg, 17. Juli. Wie bereits vor längerer Zeit an dieser Stelle signalisirt, genehmigte der Reichsrath verschiedene Aenderungen der gegenwärtigen Spiritus-Akzise-Statuten, sowie Erleichterungen für den Spiritus-Export. Letztere betreffen vorderhand die Erhöhung der Prämie für den Verlust beim Transport, nämlich auf 8 Kop. pro Grad, die von den Akzisezahlungen in Abzug gelangen. Ausgenommen ist der aus Obst und Weintrauben hergestellte Spiritus, für welchen $3\frac{1}{2}$ Kop. pro Grad bei der Akzisezahlung von 4 Kop. in Anrechnung kommen. Die Rückgabe der allgemeinen 9 Kop.-Akzise, sowie der zusätzlichen beim Schnapsexport und gereinigtem Spiritus erfolgt mittelst Anzahlungs-Quittungen auf der Akzise. Diese Aenderungen treten vom 13. Januar 1888 in Kraft. — Im Herbst d. J. wird der Reichsrath über das Projekt der Besteuerung aus- und inländischer Weine in Flaschen mittelst Banderolirung berathen. Die Einnahmen sollen zum Theil zur Bekämpfung der Reblaus und zur Unterstützung des Weinbaues verwendet werden. — Gemäß Entscheidung des dirigirenden Senats ist der Abschluß von Transaktionen an den russischen Börsen nur Kaufleuten I. Gilde gestattet. (Pos. Ztg.)

Holztransport auf der Weichsel:

Am 20. Juli sind eingegangen: Gustav Strauch von E. Stolz-Johannisburg Ostpreußen an Versender Driesen 6 Traften 4 Birken-Rundholz, 3407 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Juli.

Fonds: fest.			19. Juli.
Russische Banknoten		177,75	177,65
Warschau 8 Tage		177,50	177,10
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		56,00	55,70
do. Liquid. Pfandbriefe		51,30	51,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,70	97,60
Credit-Aktien		456,00	454,50
Oesterr. Banknoten		161,30	161,10
Diskonto-Comm.-Antheile		193,90	192,50
Weizen: gelb	Juli	184,00	185,20
	September-Oktober	158,50	159,00
	Loco in New-York	83 c	$82\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	117,00	118,00
	Juli-August	116,70	118,00
	September-Oktober	120,50	122,00
	Oktober-Novomber	122,20	123,20
Rüböl:	Juli	44,50	45,50
	September-Oktober	44,50	45,50
Spiritus:	loco	64,20	65,00
	Juli-August	64,00	64,60
	September-Oktober	65,50	66,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Juli.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	63,50 Brf. 63,25 Geld	—,— bez.
Juli	64,00 „ —,— „	—,—

Danzig, den 19. Juli 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: Nachts und Morgen Regen, gegen Mittag sich aufklärend.

Weizen. Auch der Konsum hielt sich fast vollständig von Ankäufen zurück, nur ein Partiechen polnischer zum Transit bunt 127 Pfd. à Mk. 146 per Tonne gehandelt.

Roggen flau und nur zu billigen Preisen verkäuflich. Kein Umsatz.

Gerste ohne Handel.

Hafer matter namentlich für geringere Qualitäten. Bezahlt ist für inländischen Mk. 98, fein Mk. 100, extra fein Mk. 102, Mk. 103.

Depeschen. London, 18./7. Englischer Weizen knapp, unverändert, fremder ca. $\frac{1}{2}$ sh. niedriger. An der Küste angekommen: 7 Ladungen.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemer-kungen.
19.	2 hp.	760.7	+22.0	NW	5	5	
	9 hp.	761.5	+17.6	N	1	2	
20.	7 ha.	762.4	+16.9	W	2	0	

Wasserstand am 20. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,68 Meter.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Herrn **Hirsch Meyer**, findet **heute Nachmittag 4 Uhr** vom Trauerhause, Coppernicusstr. 168, aus statt.

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli cr. in unserem Bureau 1 während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, — später eingehende Reclamationen aber nicht mehr werden berücksichtigt werden.

Thorn, den 12. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Gutsbesitzer **Franz-Weißhof** mit dem 1. Juli 1887 die Abfuhr in der Stadt Thorn abgegeben hat, fordern wir diejenigen Einwohner der Stadt, welche an den genannten Unternehmer aus der Besorgung der Abfuhr noch glauben Ansprüche zu haben, auf, diese **bis zum 30. Juli** cr. bei uns anzumelden, widrigenfalls wir die Unternehmer-Caution zurückzahlen werden.

Thorn, den 19. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 28., 29. und 30. d. Mts. findet des Vormittags von 8 bis 11½ Uhr in dem Terrain unmittelbar südlich Podgorz und westlich der alten Scheibenstände das Schießen des Infanterie-Regiments Nr. 21 mit scharfen Patronen statt. Vor dem Betreten des betreffenden Terrains, welches durch Posten abgesperrt ist, wird hiermit besonders gewarnt.

Thorn, den 20. Juli 1887.

4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. d. Mts. ist in unser Prokurenregister unter Nr. 107 eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Franz Schwartz** zu Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma

Joh. Mich. Schwartz jun.

bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 442) die Frau **Helene Schwartz** geb. **Meister** zu Thorn ermächtigt hat, die vorgenannte Firma per prokura zu zeichnen.

Thorn, den 11. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Das zur **Rudolph Goetze'schen** Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend aus **Pinseln, Bürsten, Besen** 2c., sowie die Vorräthe zur Anfertigung derselben müssen bis zum

1. August cr.

geräumt sein und werden deshalb **billigst** ausverkauft.

F. Gerbis,
Verwalter des Konkurses.

Thorner Dampfmühle Neustadt.

Der Verkauf

unserer

Mühlenfabrikate,

in größeren Posten als auch im Kleinverkauf, hat begonnen.

Vorschuß-Verein e. G.

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungar-wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

Isidor Silberstein, Gollub.

Hängematten, Ernteleinen, Taue, Stränge

empfiehlt gut und billigst

Bernhard Leiser's Seilerei.

INSERATE

für die

Festzeitung

der VII. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung werden von der Expedition der „Th. Ostdeutschen Zeitung" **bis Sonnabend angenommen.**

Preis pro Zeile 10 Pf.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.



Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht." München, 19. Juli 1870. J. v. Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das ‚Hunyadi János'-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist." Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen.

Neave's Kindermehl

Etablirt 1825.

(Farinaceous Food)

ist das Beste und Billigste für Säuglinge, Kinder, Kranke und für **Greise.**

NEAVE'S KINDERMEHL.

General-Depôt für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland und Belgien:

W. O. Knoop,

HAMBURG, 1. Brandstwiete 17, I.

Engros-Lager in Berlin bei:

J. C. F. Schwartze,

112 Leipzigerstrasse.

Detail-Verkauf in Apotheken, Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

„Neave's Kindermehl und Frauenmilch stimmen hinsichtlich ihres Gehaltes an Fleisch und Knochen bildenden Substanzen vollständig überein." Siehe Dr. A. Stutzer's Attest datirt Bonn, den 4. März 1887.

Weitere vorzügliche ärztliche Atteste vorhanden.

In Thorn zu haben in den Apotheken.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur **Hautverschönerung!**

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's** Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

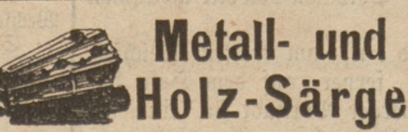
Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass**, Droguenhandlung.

In meinem

Volks-Bureau

werden **Schriftstücke jeder Art** sauber und korrekt billigst gefertigt.

Ernst Rotter,
Geschäfts-Commissionair
Bache Nr. 16 b.



Metall- und Holz-Särge

in allen Größen empfiehlt billigst

A. Bartlewski,
Seglerstr. 138.

Badesalz

offerirt die

Drogenhandlung Adolf Majer.

Johannisbeeren

in größeren Posten **kaufen**

Gebr. Pünchera.

Weiße, runde Bohnen

in kleineren und größeren Partien offerirt billigst

Samuel Wollenberg,
Seglerstraße.

50 Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in Fort I bei Posen. Lohn 2 Mark und darüber.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287.

12—1500 Mk.

zu 5⁰/₀ auf ein kleinstädtisches Grundstück weist nach die Exped. d. Ztg.

5—600 Liter Milch

werden **täglich** auch in kleinen Posten zum kontraktlichen Abschluß für eine Molkerei **zu kaufen gesucht.** — Meldungen unter **Nr. 500** werden in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

Ein Handwagen

mit Gestell

zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.

A. Seefeldt, Gerechtestraße 127.

Ein Vorkost-Geschäft ist von gleich oder vom 1. October billig zu verkaufen **Kulmer Chaussee Nr. 337.**

Ein Lehrling findet Aufnahme bei **B. Willimtzig,** Uhrmacher Thorn.

Einen Lehrling, der Lust hat die **Conditorei** zu erlernen, suchen sogleich oder später **Gebr. Pünchera, Thorn.**

Ein großer

Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen.

S. Hirschfeld, Seglerstr. (Butterstr.) 92/93.

Ein großer Laden ist Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Mein zahnärztliches Operationszimmer bleibt vom 20. Juli bis zum 5. August geschlossen.

Grün,

Königl. belg. approb.

Auszahlung aller Geldgewinne sofort

Preußische Lotterie, Ziehung 26. Juli — 13. Aug.

Loose in ½ ¼ ⅛ ¹⁄₁₆ u. ¹⁄₃₂ à 96 48 24 13 u. 6½ Mk.

Oppenheimer Dombau-Lotterie

Loose à 2 Mark, 11 Loose 20 Mark, halbe 1 Mk., 11 halbe 10 Mk.

Hauptgeldgewinne 600,000 Mk., 12,000 Mk. Rückport. 10 Pf., Liste 20 Pf.

A. Eulenberg, Lotterie-Bank-Gesch. **Elberfeld.**

Karlsbader Kaffee

Max Thürmer, Dresden, von vorzüglichstem Geschmack, feinstem Aroma zu 2,20 2. u. 1,80 ½ Kilo in Büchsen.

Kein Surrogat. — gebrannt in Bohnen,



Hervorragend schöne, wirklichen Genuss bietende Qualitäten.

In Thorn Herr **Herm. Dann,** Gerechtestr. 121, Herr **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabeth- und Strobandstr.-Ecke, Herr **M. H. Olszewski,** Breitestr. 48.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Altstädt. Markt 296 ist die II. Etage vom 1. October cr. zu verm. Ebendaselbst 1 kl. Wohn. in der 3. Etage. **Geschw. Bayer.**

In m. Hause, Bromb. Vorst. 128, ist **z. 1. Octbr. cr. eine große herrschaftliche Wohnung m. Gart. u. Stall z. 4 Pf. z. v. B. Zeidler.**

2 Mittelwohn. z. verm. Coppernicusstr. 170.

1 Hofwohn. v. 3 Stuben nebst Zubeh. v. 1. October Bäckerstr. 252 zu verm. **Gude.**

Wohnungen v. 3 Zim. nebst Zub., sowie kleinere sind v. 1. Okt. cr. ob. v. sof. zu verm. bei Wwe. **E. Majewski,** Brbg. Vorst.

Große herrschaftliche Wohnung, mit sämmtlichem Zubehör, versetzungshalber vom 1. October cr. oder früher zu vermiethen. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

Am liebsten in der Brückenstraße oder deren Nähe **suche** ich vom 1. Oktober 1887 **zwei große helle Zimmer** oder kleine Wohnung zu miethen.

O. Schilke.

Eine schöne Wohnung von **vier Zimmern** nebst **Zubehör**, ebenso **eine Wohnung** von **zwei Zimmern** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

Ein Zimmer und Cabinet sind von sofort zu vermiethen Breitestraße 456, 3 Treppen. **A. Kirschstein.**

Seglerstraße 119

1 herrsch. Wohnung

vom 1. October **zu vermiethen.**

Robert Majewski.

1 gr. **Parterrewohnung,** geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Kab., billig z. vermiethen Schuhmacherstr. 420.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

Sonnabend, den 23. Juli c., Abends, präcise **8 Uhr,** im Lokal **Nicolai** (früher Hildebrandt)

General-Probe

der vereinigten Sänger zum Concert. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Das Fest-Comitée.



Sonntag, den 24. d. Mts., unternimmt der **Gardeverein** eine

Dampferfahrt

nach Schillno und kehrt des Abends zurück. Während der Rückf. wird auf d. Dampfer **„Prinz Wilhelm"** Feuerwerk abgebrannt.

Abfahrt präcise 1 Uhr Nachmittags.

Nichtmitglieder können an der Fahrt theilnehmen und sind willkommen.

Billets sind bei unserem Kassirer, Herrn **E. Post,** Gerechtestraße, zu haben.

Der Vorstand.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag, den 21. Juli cr.:

Streich-Concert

von der Kapelle des Pom. Pionier-Bat. Nr. 2.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittb. à 10 Pfg.

H. Reimer, Kapellmeister.

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **A. Netz.**

Birkenbalsam Seife

für die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt. Schutz-Marke B. & Co. Dresden 1850.

Bergmann & Co in Dresden.

à Stück 50 u. 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Russisch Brot,

feinst. Theegebäck u. besten

Entoelten Cacao

von **Richard Selbmann,** Dresden.

Pfandleih-Anstalt,

J. Lewin, Bromberg,
Friedrichstraße Nr. 2.

Werthsachen werden durch die Post unter Werthangabe stets angenommen.

Möbl. Zim. billig z. v. Neust. Markt 147/48 II

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet u. Zubehör zu vermiethen **Seglerstr. 104.**

1 fl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

1 fl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

Wohnungen vom 1. October zu vermiethen Gerechtestraße 120/21.

1 Parterre-Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist mit ganzer Pension vor sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. nach vorne.

2 Zim. u. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70.

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zim. nebst Zubeh., zu verm. Kl. Mocker gegenüber b. alten Biehhof Restaurant **Hohmann.**

3. Etage nebst **Zubehör** v. 1. October zu verm. Auch z. Z. geth. z. vermiethen **Gerechtestraße 129.**
H. Rausch.

1 Parterre-Wohnung v. 3 Stub., Küche u. Zub., auch können d. Vorderz. a. Comt. od. Geschäftsw. bes. abg. werden, sowie **1 fl. Wohn.** v. 2 Stub., Küche, Entr. u. Zub. in d. **Coppernicusstr.** z. 1. Oct. zu verm. Näh. b. **Peterson,** Marienstr. 289, 1 Tr.

1 Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermiethen Altstädt. Markt 294/95. **W. Busse.**

1 große Wohnung von 4 Zimmern mit Balkon nebst Zubehör, daselbst auch **kleine Wohnungen.** Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 104.

Zwei mittlere Wohnungen Breitestraße 446/47 vom 1. October zu vermiethen. Zu erfragen Altst. 289, im Laden.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.